

Bettina Dunker: Bilder-Plural: Multiple Bildformen in der Fotografie der Gegenwart

Paderborn: Fink 2018, 271 S., ISBN 9783770562312, EUR 59,-
(Zugl. Dissertation an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, 2016)

In einer sich stetig weiter vernetzenden (Bilder-)Welt existieren Bilder nicht länger für sich allein. Begünstigt durch digitale Distributions- und Zirkulationswege bilden sie Verbände und Cluster, bauen Verbindungen untereinander auf und präsentieren sich als Kulminationspunkte von Verweisen auf andere Bilder. Plurale Bildformen sind dabei nicht allein ein modernes Problem: bereits mittelalterliche Bildererzählungen bestanden aus mehrteiligen Bildarrangements, die nach eigenen Systematiken aufgebaut waren. Digitale Bilder-Komplexe heutiger Zeit und die künstlerischen Strategien, die sich diese zu eigen machen, stellen Betrachtende und Konsument_innen jedoch vor weit schwerwiegendere Probleme und formulieren Fragestellungen, die die Bereiche zwischen den Bildern vermehrt in den Fokus rücken.

Bettina Dunkers 2016 eingereichte und 2018 bei Fink erschienene Dissertationsschrift zum „Bilder-Plural“ widmet sich mehrteiligen Bildformen unter besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Fotografie. Dunker analysiert und kontextualisiert plural arrangierte fotografische Werke und künstlerische Bildersammlungen vor dem Hintergrund von und in Abgrenzung zu mehreren kunst- und medientheoretischen Modellen, die sich in den kunsthistorischen Bild- und Fototheo-

rien als einflussreich erwiesen haben. Vor allem auf den gegenwärtigen Archiv-Diskurs verweisend untersucht sie Praktiken des Sammelns, Ordnen und Strukturierens von Bildern, wobei sie jedoch deutlich macht, dass sich der Bilder-Plural nicht über einen bestimmten Themenkomplex definieren lässt, wie es im Archiv-Diskurs über Begriffe wie Macht, Erinnern und Wissen geschieht. Der Bilder-Plural funktioniert als formales Kriterium, das das Zueinander-In-Beziehung-Setzen mehrerer Bilder zu einem sinnstiftenden Zusammenhang meint. Somit stellt das Bilder-Archiv nur eine Ausformung des Bilder-Plurals dar, der sich in Form einer Sequenz, einer Serie, eines Zyklus oder einer archivarischen Anordnung manifestieren kann (vgl. S.15). Ein weiterer theoretischer Fixpunkt der Argumentation Dunkers ist die Abgrenzung vom *hyperimage*, einem von Felix Thürlemann erarbeiteten Bildbegriff, den dieser in Anlehnung an die Link-Strukturen des Internets ebenfalls an fotografischen Beispielen verdeutlicht (Thürlemann, Felix: *Mehr als ein Bild. Für eine Kunstgeschichte des ‚hyperimage‘*. München: Fink, 2013). Dunker unterscheidet den Bilder-Plural vom *hyperimage* trotz struktureller Gemeinsamkeiten. So basieren beide Konzepte auf der Zusammenstellung von Bildern zu neuen Zusammenhän-

gen, doch nur der Bilder-Plural beziehe sich auf bleibende Bildkonstellationen in künstlerischen Arbeiten und nicht wie das *hyperimage* auf temporäre Arrangements, die durch Kurator_innen, Sammler_innen oder Wissenschaftler_innen hergestellt sind.

Die Arbeit von Dunker ist in sechs Kapitel unterteilt, die den Bilder-Plural an verschiedenen Gegenständen verdeutlichen. Nach der theoretischen Vertorfung des Begriffs wird in Kapitel zwei eine auch historisch argumentierende Typologie des Bilder-Plurals vorgelegt, die eine erste grundsätzliche Charakterisierung des Begriffs erarbeitet. Kapitel drei konzentriert sich auf die Fotografie als massenmediales Phänomen und untersucht die plurale Struktur der sogenannten ‚digitalen Bilderflut‘. Im folgenden Kapitel werden unterschiedliche Formate des Bilder-Plurals vorgestellt und anhand detaillierter Analysen zugänglich gemacht. Foto-künstlerische Positionen, die hier paradigmatisch verhandelt werden, sind Fotobücher etwa von Hans-Peter Feldman und John Baldessari, sowie die Pluralstrategien von Wolfgang Tillmanns, Peter Pillers und Joachim Schmid. Das fünfte Kapitel kontextualisiert den Bilder-Plural in der zeitgenössischen Kunst allgemein und eröffnet kunst-

soziologische Perspektiven auf aktuelle Großausstellungen und Mechanismen des Kunstmarkts, die selbst mehr und mehr zu pluralisierten Formaten tendieren. Das Fazit der Arbeit richtet den Blick vor allem auf zukünftige Ausformungen des Bilder-Plurals und betont die Virulenz pluraler Werkstrukturen nicht nur in der Fotografie. Hier werden besonders außerkünstlerische Bildpraktiken in den Blick genommen. Vor allem internetbasierten Foto-Sharing-Formaten wie Instagram, Flickr oder anderen sozialen Plattformen wird unterstellt künstlerische Innovationen überholt und ein progressives Verständnis pluraler Bildstrukturen längst verinnerlicht zu haben.

Bettina Dunkers Studie über den Bilder-Plural leistet einen enorm wichtigen Beitrag zum Verständnis von mehrteiligen Bildpraktiken im Angesicht einer voranschreitenden und sich verselbstständigenden digitalen Bildkultur. Theoretisch fundiert und reich an Materialien und Einzelanalysen bereichert die vorliegende Arbeit nicht nur den foto- und bildtheoretischen Diskurs, sondern sie versteht es auch eine disziplinenübergreifende Perspektive aufzuzeigen.

Florian Flömer (Bremen)